

Verbeugung vor dem Blumenaltar

Zum ersten Todestag von Rupert Neudeck danken ehemalige vietnamesische Bootsflüchtlinge ihrem Retter. Seine Bescheidenheit kommt gegen ihre Verehrung nicht an.

bie. BAD HOMBURG. Eine Reihe von Frauen in langen Kleidern hat sich auf der Bühne unter einem Transparent aufgestellt: „In Liebe und Dankbarkeit – Vietnamesische Boat People“ steht darauf. 200 bis 300 Angehörige der vietnamesischen Gemeinschaft aus Deutschland und zum Teil sogar aus Nachbarländern haben sich in der Albin-Göhring-Halle im Bad Homburger Stadtteil Ober-Eschbach versammelt. Sie wollen den ersten Todestag von Rupert Neudeck begehen. Am 31. Mai 2016 ist der Gründer der Organisation „Cap Anamur – Deutsche Not-Ärzte“ im Alter von 77 Jahren gestorben. Als der Moderator sagt: „Liebe Landsleute, jetzt singen wir die Nationalhymne“, erheben sich alle. Die hohen Töne vom Keyboard klingen anfangs etwas exotisch, doch die Melodie ist vertraut. Der Chor singt feierlich „Einigkeit und Recht und Freiheit“. Erst kommt das Lied der Deutschen, danach stimmt der Saal die vietnamesische Hymne an.

Die Mischung ist typisch für die mehr als 11 000 Bootsflüchtlinge, die von 1979 an durch das von Neudecks Hilfskomitee gecharterte Schiff Cap Anamur im Chinesischen Meer aufgenommen und nach Deutschland gebracht wurden. „Fast alle sind deutsche Staatsbürger geworden“, sagt Hoang Phong Ngo, der es 1980 mit 13 Jahren im sechsten Versuch geschafft hat, das nach dem Vietnam-Krieg vollständig unter kommunistischer Herrschaft stehende Land zu verlassen. Die Integration ist nicht nur ihm besonders wichtig.

„Sie finden viele Akademiker und Chefärzte unter den früheren Boat People“, sagt er. „Die meisten ihrer Kinder machen Abitur.“ Christel Neudeck, die gestern Nachmittag mit viel Applaus begrüßt wird, greift den Gedanken auf. „Rupert und ich haben immer gesagt, wir sind stolz auf unsere Vietnamesen.“ Dass sie sich in die deutsche Gesellschaft integriert hätten, sei das schönste Geschenk gewesen. „Die Deutschen müssten sich bei Ihnen bedanken, nicht umgekehrt.“



Flüchtlingstreffen in Bad Homburg: Erinnerung an den Gründer der Organisation „Cap Anamur“

Fotos Michael Kretzer



Vietnamesische Botschaft: Dank für Hilfe

Vor allem aber hätten sie gleich geteilt und an andere gedacht, als sie glücklich angekommen seien. Auch an diesem Tag wird Geld für die Grünhelme gesammelt, ein von Neudeck 2003 mitgegründetes Friedenscorps, das den Wiederaufbau in Kriegs- und Krisengebieten unterstützt und dabei Muslime und Christen zusammenführt.

Manchmal sei es schwer für sie, die Verehrung für ihren Mann zu verstehen, der nie ein Heiliger habe sein wollen, sagt Christel Neudeck. Doch seit sie die Fluchtgeschichten für ein demnächst erscheinendes Buch gelesen habe, gelinge ihr das besser. „Sie haben in einer Nusschale auf den Tod gewartet, gebetet und dann kam die Cap Anamur.“ Mehrere hunderttausend Vietnamesen haben die Flucht nicht überlebt und sind ertrunken. An sie erinnern die Versammelten gestern mit einer Schweigeminute. Vor allem aber ehren sie Rupert Neudeck, dessen Bild auf einem blumengeschmückten Altar steht und vor dem sich diejenigen verbeugen, die die Bühne betreten. Die Flüchtlinge

und ihre Familien haben Geld für ein Denkmal gesammelt, das an seinem Wohnort Troisdorf aufgestellt werden soll. „Das konnte ich mir nicht vorstellen“, sagt Christel Neudeck, denn er sei ein ganz einfacher Mann gewesen. „Aber gegen Sie komme ich nicht an.“ Das Geld reiche, um mit dem Rest eine Ambulanz oder eine Schule in einem Land zu bauen, das sie nötig habe.

Nicht nur Neudeck ist nach Bad Homburg gekommen, wo sich einige Deutschvietnamesen um die Ausrichtung der Feier bemüht haben. Auch Franz Alt ist da, der Neudeck damals in einer von ihm moderierten „Report“-Sendung Gelegenheit gab, sein Anliegen darzustellen. „Wenige Tage später hatten die Zuschauer mehrere Millionen D-Mark gespendet“, erzählt der Journalist und Autor. Als „Vorbild für die deutsche und internationale Menschenrechtsbewegung“ würdigt Tilman Zülch den Verstorbenen, Gründer der Gesellschaft für bedrohte Völker. Von den Zuhörern im Saal muss er davon niemanden erst überzeugen.